

## Nanotechnik

Test: Mutec REF10 NANO | Masterclock

Preis: 1.999 Euro



### Zwischentöne:

- Als nächstes ist ein etwas in die Jahre gekommenes Audio-Interface namens 896mk3 der US-amerikanischen Firma MotU an der Reihe. Das erwacht schon beim Anschluss der Mutec MC3+ USB alleine zu neuem Leben, was sich vor allem durch eine deutlich breitere und tiefere Bühne und eine höhere Plastizität der Abbildung bemerkbar macht – toll bei entsprechenden Klangkörpern wie einem Sinfonieorchester oder einer Kirchenorgel! Ebenfalls positiv beeinflusst werden die Höhen, die ein ganzes Stück transparenter und klarer bei Impulsen wirken. [...] Sitzt nun aber die REF10 NANO davor, geht so richtig die Sonne auf! Ich hätte nicht gedacht, dass die Unterschiede von der sowieso schon hochwertigen Clock des MC3+ zur 10-MHz-Clock derart greifbar sind. Tatsächlich scheint das Geschehen in der Musik einen ordentlichen Schritt nach vorne zu rücken. Die



Phantommitte zwischen den Lautsprechern wirkt noch klarer greifbar und Raumreflexion auf Produktionen oder auch in Stereo-Einzelsignalen lassen sich deutlicher von den eigentlichen Instrumenten trennen.

- Für das MotU-Interface ist das Clocking per REF10 NANO die Frischzellenkur schlechthin – im Blindtest würde ich mein MotU tatsächlich nicht mehr wiedererkennen, so viel besser wird die Wiedergabe.

- Dass das interne Clocking die wesentliche Klangschwachstelle preiswerterer oder älterer Wandler ist, beweisen die Ergebnisse mit mehreren Geräten in der Klasse von wenigen Hundert Euro. So blüht ein aktuelles Audio-interfaces von Focusrite (Clarett) förmlich auf. Deutlich, wenngleich etwas weniger weitreichend, sind auch die Erfolge des Mutec-Clo-



ckings bei den der beiden Lavry-Wandler. Hier zeigt sich erneut, dass die REF10 NANO noch einmal eine ganze Schippe im Vergleich zum MC3+ USB „solo“ drauflegen kann. Besonders der beim DA11 manchmal minimal schwimmende Bassbereich gewinnt hierdurch und wirkt mit der NANO-Clock als Taktgeber ein gutes Stück fester.



- Schon als reine Clock macht das Mutec-Gespann einen deutlichen Unterschied – besonders interessant wird's aber, wenn der Mutec MC3+ USB als USB-Interface fungiert und auch das Audiosignal liefert. Hier konnte ich im Test auf direktem Weg erkennen, dass die Performance der sowieso schon guten Clock des MC3+ USB durch den zusätzlichen Anschluss der Mutec REF10 NANO noch einmal entschieden verbessert wird.



## Fazit:

Clocking wird im HiFi-Bereich als eine der letzten Optimierungsoption der Wiedergabekette angesehen. Im Pro-Sektor ist es dagegen aufgrund der Gerätemenge und Signalvielfalt in komplexen Setups schlichtweg technisch notwendig.

Tatsächlich ist mit externem Clocking auch im Heimbereich weitaus mehr als nur „ein letztes Quäntchen“ herauszuholen – die Verbesserungen können richtiggehend substantiell sein. Ich möchte behaupten, dass eine gute, stabile Clock mehr bringen kann als jedes Kabel. Deshalb rate ich dazu, externe Clocks einfach mal im eigenen System auszuprobieren – auch wenn sie „nur“ Streamern oder anderen digitalen Zuspielern zugutekommen, die selbst nicht wandeln, kann sich richtig was tun. Üblicherweise liegen die klanglichen Gewinne im merklichen, manchmal gar im überdeutlichen Bereich.

Im Test der Mutec REF10 NANO zeigte sich jedenfalls eine klare Verbesserung der Stereobühne in allen Dimensionen, in den meisten Fällen gab es zudem deutlich „tightere“ Höhen und oft auch knackigere Bässe zu hören. Mutec stellt mit dieser Referenz-Clock ein absolut hochwertiges, in Deutschland gefertigtes Gerät her, ruft dafür aber alles andere als Mondpreise auf. Sollte eines Ihrer Digitalgeräte keinen 10-MHz-Eingang besitzen, sei die Kombi mit dem Mutec MC3+ USB ans Herz gelegt. Eigentlich vermeide ich den Begriff ja gern, doch hier passt er wohl: Die Mutec-Clocks sind „Geheimwaffen“ auf dem Weg der Audio-Systemoptimierung und somit der Suche nach dem perfekten Sound.